

DIALOGE UND BEGEGNUNGEN

Das Festival „Dialoge“ der Stiftung Mozarteum Salzburg will Grenzen überschreiten – zwischen unterschiedlichsten Musikstilen und Epochen, zwischen Künstlern unterschiedlichster Biografien und Physiognomien, zwischen der Bühne und dem Publikum, zwischen Musik-, Konzert- und Kunstformaten unterschiedlichsten Zuschnitts. So sollen Dialoge und Begegnungen entstehen – und dies nicht als Selbstzweck, sondern mit dem Ziel, aufmerksameres Hören und eine sensiblere Wahrnehmung zu ermöglichen. Die folgenden Seiten zeigen kaleidoskopartig für das Festival typische Begegnungen – beispielsweise von zwei Pianisten wie Lars Vogt und Marino Formenti, die mit ihren so unterschiedlichen künstlerischen Biografien einen gemeinsamen Abend an zwei Klavieren gestalteten (S. 17). Unterschiedliche musikalische Welten begegneten sich beispielsweise mit dem amerikanischen Komponisten Alvin Lucier und dem Dirigenten Ivor Bolton (die sich beide mit Mozarts *Requiem* auseinandersetzen; S. 18), oder im Aufeinandertreffen traditioneller japanischer Instrumente mit europäischer und elektronischer Musik (S. 19 und 21) – und immer wieder wurden diese Begegnungen insbesondere von Jugendlichen in Workshops begleitet, hinterfragt und in Workshops aktiv nachvollzogen (S. 25). Neben den klassischen Konzerten waren in den „Dialogen“ auch immer performative Formate zu Gast – so beispielsweise Musiktheater von Georges Aperghis (S. 24) oder eine Performance von Xavier Le Roy (S. 25). Und Gespräche zwischen Künstlern und Publikum waren immer zentraler Bestandteil der Konzerte (beispielsweise mit dem Komponisten Georges Aperghis, dem Choreografen Xavier Le Roy und dem Komponisten Helmut Lachenmann, dem Elektronikmusiker Otomo Yoshihide oder dem Pianisten Pierre-Laurent Aimard; S. 28 und 29).



2005

RELIGION

Religion war ein bestimmender Faktor für Mozarts Leben und Werk: Nicht nur, dass er in Salzburg gelebt und im fürsterzbischöflichen Auftrag geschrieben hat, auch für seine Person selbst sind die Fragen nach der Bestimmung des Lebens, nach einer göttlichen Instanz, nach einem Leben nach dem Tod kaum wegzudenken. Fragen freilich, die auch heute Motiv und Perspektive von Musik und Kunst sein können – so war es im ersten Block der „Dialoge“ zu erleben.

Christoph Schlingensief im Gespräch mit Peter Michalzik



RELIGION – SPIEL – LIEBE – TOD

Wer war Wolfgang Amadeus Mozart? Historisch ist nahezu alles durchforscht, beschrieben, klar; seine Werke sind wieder und wieder aufgeführt und gehört worden. Was aber, wenn man sich seiner Person und seinem Werk nicht über die Geschichte, sondern über Lebensmotive nähert? Über Lebensmotive, die seine Person und sein Werk geprägt haben? Und was, wenn diese Motive auch noch gültig wären für heute; was, wenn sie starke Fragen wären an die Kunst, die Künstler und die Hörer? – Für die „Dialoge“ wurden zum Start des Festivals im Mozartjahr 2006 vier Motive, vier Themenkreise ausgewählt, unter denen man Mozart verstehen und zugleich auch zeitgenössische Musik und Kunst befragen kann: „Religion“, „Spiel“, „Liebe“ und „Tod“. So sind Programme entstanden, die Dialoge zwischen Mozart, der zeitgenössischen Musik, Tanz und Literatur ermöglichen. Neue, gereinigte Hörerlebnisse sollten so möglich werden; die Werke sollten sich gegenseitig erhellen, in Perspektive setzen und kommentieren. Dialoge also von Werken und Personen über weite Zeitalte hinweg, zueinander in Beziehung gesetzt durch vier starke Lebensmotive, die die Hörer, Künstler und Kunst unserer Zeit aufs Engste mit Mozart verbinden – auf immer, begleitend, erhellend, direkt.

1.1. Kult, Opfer, Mythos, Blut, Initiation, Versöhnung, Versammlung, Ritual und Sühne – Motive, Themen und Bilder, die sich durch die Filme, Inszenierungen und durch die Sprache von Christoph Schlingensief ziehen wie bei kaum einem anderen Künstler der Gegenwart sonst. Und das nicht erst seit *Parsifal* in Bayreuth oder der *Church of Fear*. Wie können diese Bilder von so starker Kraft für Schlingensiefs Kunst sein? Fragen, denen sich Christoph Schlingensief im Gespräch im Großen Saal der Stiftung Mozarteum stellte.

Eindrücke aus dem Improvisationsprojekt *Auf den Tisch!*, kuratiert von Meg Stuart; im Großen Saal der Stiftung Mozarteum



2.1. Wie entsteht Bewegung im Moment? Wie können Inhalte, Ideen, Konzepte im Moment entstehen, aus einer Regung heraus, aus dem Zusammenwirken von Körper und Musik? Wie kann der Improvisation Form gegeben werden, wie die Form improvisiert und frei bleibt? Und: Welche Rolle spielt die Musik, der „musical frame“ für die Bewegung? In *Crash Landing*, einem Improvisationsprojekt für Tänzer, Musiker, Video- und Sound-Künstler, hat sich Meg Stuart zwischen 1997 und 1999 intensiv mit diesen Fragen beschäftigt. Im Jahr 2006 unternahm sie eine Rückkehr, ein Wieder-Aufsuchen dieser Fragen: im Improvisationsprojekt *Auf den Tisch!*, mit dem sie bei den „Dialogen“ zu Gast war.

2.2. Starrheit und Freiheit, Form und Fließen, Schrift und Fantasie, Notation und Improvisation – wie verhalten sie sich zueinander? In einem Lecture-Konzert ging Pierre-Laurent Aimard diesen Fragen nach, mit Werken, die den Pianisten und dem Musiker-Ensemble zeitweise die Wahl lassen zwischen dem Spielen der gedruckten Noten und der Freiheit zur Improvisation: Strukturen öffnen sich, Notenlinien werden verlassen, Stücke weiten sich zur Weiter-Improvisation. Ein Abend über Text und Öffnung, Schrift und Flug. Ein Lecture-Konzert mit Musik und Kommentar.



Pierre-Laurent Aimard, Klavier; Tamara Stefanovich, Klavier; Peppie Wiersma und Daniel Ciampolini, Percussion